

# Vaterhaus-Brief

Erscheint einmal jährlich

Oktober 2000

## *Liebe Freunde des Vaterhauses,*

mit Erstaunen nehmen wir in diesem Jubiläumsjahr 2000 die Vorzeichen einer politischen Wende in der Abtreibungsfrage wahr. Im Rahmen eines internationalen Kongresses des Päpstlichen Rates für die Familien äußerte sich jedenfalls dessen Vorsitzender Kardinal Alfonso Lopez Trujillo in folgendem Sinne: "Die Bewegungen für das Leben und für die Familie gehören mittlerweile unter allen kirchlichen Strömungen zu den stärksten."

Bei den Präsidentschaftswahlen in den USA hat sich George W. Bush nicht gescheut, das Lebensrecht - auch der noch nicht geborenen Kinder - zum Wahlkampfthema zu machen, sehr zum Verdruß seiner Kontrahenten.

Auch in Deutschland kommt das Thema im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich aus dem Bevölkerungsrückgang ergeben, auf die Tagesordnung. Der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber z.B. fordert - man höre und staune - eine aktive Bevölkerungspolitik für die Deutschen und sieht in der Förderung von Familien das "Megathema" der Zukunft! Er stellt fest, daß zur Vermeidung eines wirtschaftlichen Niedergangs jährlich 300.000 Kinder in Deutschland fehlen. Da fällt doch auf, daß genau diese Zahl unter Lebensrechtlern genannt wird, wenn man zu der offiziell erfaßten Abtreibungszahl von 130.000 Kindern die Dunkelziffer hinzuzählt.

Wir sind froh, daß es Freunde in der Lebensrechtsbewegung und eine langsam wachsende Zahl von Politikern gibt, die die erhoffte politische Wende in der Abtreibungsfrage unermüdlich anstreben.

Daß die Arbeit unseres Vaterhaus e.V. dabei auch eine bescheidene Rolle spielt, hat uns der Besuch der Vorsitzenden der Stiftung "Ja zum Leben" Johanna Gräfin von West-

phalen deutlich gemacht (siehe "Gräflicher Besuch").

Ein besonderes Erlebnis war es auch, den Gründer der französischen Gemeinschaft "Mère de miséricorde" (Mutter der Barmherzigkeit) im Rahmen einer Tagung in Oberursel persönlich kennenzulernen. Schon bei der Gründung unseres Vereins war uns die geistliche Nähe zu dieser inzwischen international bedeutenden Bewegung bewußt. Wir haben aus diesem Anlaß den Mut gefaßt, unser eigenes geistliches Fundament einmal



Martin Haubs, Johanna Gräfin von Westphalen, Manfred Libner, Otto Spahn

zu Papier zu bringen (siehe "Geistliche Grundlage").

Mehr denn je hoffen wir darauf, daß sich Menschen angesprochen fühlen, mit uns zu beten oder als Paten bzw. Patenfamilien in unserer praktischen Vereinsarbeit mitzuwirken. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu melden. Es ist auch möglich, in anderen Städten Vaterhaus-Arbeit zu beginnen.

Mit den stolzen Eltern freuen wir uns über die glückliche Geburt von Lena-Marie, Jette, Martino, Louis, Anna Lena, Melina und vier weiteren Kindern.

27 Frauen bzw. Familien haben sich an uns gewandt. Dabei handelte es sich - mit Überschneidungen - um: 5 Beratungen und Begleitungen bei Behördenangelegenheiten, 1 begleiteter

Umgang im Auftrag des Familiengerichtes, 6 Hilfen bei der Wohnungssuche, 7 Lebensberatungen, 3 Schwangerschaftskonflikte (siehe "Fühle mich"), 10 Schwangerenberatungen, 6 finanzielle Unterstützungen in Form von Darlehen oder einmaligen Zuwendungen, 1 Hilfe bei Renovierung und Umzug, 4 Kinderbetreuungen.

Bei unserer Mitgliederversammlung im Mai wurde der Vaterhaus-Vorstand neu gewählt. Der überregionale Charakter des Vereins wurde gestärkt durch die Wahl von Angela Stübiger aus Wutha (bei Eisenach) zur 2. Vorsitzenden. Wer unsere Internetseite verfolgt hat, weiß auch schon, daß wir inzwischen mit Frau Dr. Annette Kouba eine Filiale in Arget bei München haben.

Der Tod unseres Bischofs (siehe "Unser Bischof") hat uns zwar erschüttert, wir fühlen uns ihm aber mehr denn je verbunden. Die Stärkung und Ermutigung, die er uns spüren ließ, wird weiter wirken. In seinem Sinne wollen wir mittwochs in dem jetzt offener gestalteten Gebetskreis das Gebet für eine Kultur des Lebens intensivieren (siehe Kasten).

Eine wachsende Zahl von Menschen hat mit Gebet, Mitarbeit und Spenden die Aktivitäten des vergangenen Jahres erst ermöglicht. Wir haben uns sehr darüber gefreut und hoffen, das in uns gesetzte Vertrauen auch weiterhin rechtfertigen zu können.

Mit den besten Segenswünschen für den Abschluß dieses Gnadenjahres, in dem wir mit besonderer Freude gefeiert haben, daß Gott als Kind in unsere Welt gekommen ist

Ihr Vaterhaus-Vorstand

Martin Haubs  
Angela Stübiger  
Otto Spahn

## Geistliche Grundlage

**Widerschein des göttlichen  
Rechtes auf Barmherzigkeit  
ist die menschliche Demut.**

Wie das Beratungsmodell des Heidelberger Vereins "Die Birke e.V." uns in praktischer Hinsicht Vorbild ist, so hat uns das geistliche Fundament des französischen Hilfswerkes "Mutter der Barmherzigkeit" bei unserer Vereinsgründung wesentlich beeinflusst. Zu den Gründungsmitgliedern des französischen Hilfswerkes gehört Philipp Madre, Arzt und Diakon, den wir im Rahmen einer Tagung in Oberursel Anfang September persönlich kennenlernen konnten. Sein Buch "Leben lassen" (1993 in Deutsch erschienen) beschreibt eine Ausgewogenheit zwischen Kontemplation und praktischer Arbeit als absolut notwendig.

Je länger unsere Arbeit andauert, desto deutlicher wird auch uns, daß wir die tragende Kraft des Gebetes brauchen. Wir wären froh, wenn sich - wie in Frankreich - kranke oder alte Menschen finden würden, die sich dieses wichtige Gebetsanliegen zu eigen machen wollen. Sie können ihr Gebet durch geduldiges Ertragen ihrer Beschwerden verstärken. Wer in diesem Sinne eine Gebetspatenschaft einzugehen bereit ist, möchte sich bitte an uns wenden.

Die in unserer praktischen Vereinsarbeit Tätigen sind sich bewußt, daß ein positives Ergebnis ihrer Mühen in der Hauptsache ein Geschenk "von oben"



Liebe kann Wunden heilen

ist. Wir machen uns empfangsbereit, indem wir Demut (Dienmut = dienende Gesinnung) einüben. Wir fragen uns bei der Begegnung mit Ratsuchenden kritisch, wie wir selbst in diesem Alter, bei dieser Herkunft, unter diesen Umständen wohl gehandelt hätten. Wären wir selbst auch zu einem solchen Heroismus fähig, den wir so leicht von der Schwangeren verlangen, indem sie unter ungünstigsten Umständen zu ihrem Kind "Ja" sagen soll? Wenn wir aus einem Gefühl der Überlegenheit heraus in unserem Herzen bereits das Urteil "selber schuld" gefällt haben, weil wir uns für etwas Besseres halten, kann kein Vertrauen entstehen. Dann sind wir auch nicht in der Lage, anderen die Barmherzigkeit Gottes zu vermitteln. Wir alle haben sie nötig. Besonders wichtig wird das Vertrauen auf Barmherzigkeit nach schwerer Schuld. Die am 30. April 2000 heiliggesprochene Schwester Faustina aus Krakau hat der ganzen Welt eindringlich verkündet: Die Sünde gibt dem Sünder geradezu ein Anrecht auf Barmherzigkeit, wenn er sie als Sünde bekennt und Gott übergibt. Diese Wahrheit z.B. Frauen zu vermitteln, die nach einer Abtreibung meinen, ihre Schuld sei so groß, daß ihnen auch Gott nicht mehr verzeihen könne, ist uns ein besonderes Anliegen.

Wenn wir gemeinsam mit einer schwangeren Frau in dem beschriebenen geistlichen Sinne den Weg gegangen sind, dann erleben alle Beteiligten, wie die Worte Jesu konkrete Wirklichkeit werden: "Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf" (Matthäus 18,5). So empfinden wir zusammen mit der Mutter eine wahrhaft weihnachtliche Freude, wenn wir gerade ein solches neugeborenes Kind in den Armen halten. Vor 2000 Jahren hat auch Maria, die Mutter Gottes, unter widrigen Umständen "Ja" zu ihrem Kind gesagt. Sie mußte damit rechnen, gesteinigt oder zumindest von ihrem Bräutigam verlassen zu werden. Daß sie dennoch mutig und voll Gottvertrauen "Ja" gesagt hat, wurde zum Segen für die ganze Welt. Deshalb ist auch gerade sie prädestiniert, als „Mutter vom Guten Rat“ ihre schützende Hand über unseren Verein und alle unsere Frauen, Kinder und Familien zu hal-

ten, damit auch heute aus einem mutigen „ja“ zum Kind Segen erwächst. (Angela Stübiger, Martin Haubs)

**Jeder, dem die Familie und das Leben wichtige Anliegen sind, ist herzlich eingeladen mit uns zu beten: An jedem Mittwoch von 20.00 bis 21.00 Uhr im Anschluß an die 19.00-Uhr-Abendmesse in der Kapelle im Kreuzgang der St. Andreas-Kirche in Fulda-Neuenberg.**

## Unser Bischof

Die erste persönliche Begegnung mit Bischof Johannes hatten mein Mann und ich anlässlich einer Diözesan-Pilgerfahrt nach Rom im Herbst 1990. Zum Abschluß eines abendlichen Gespräches in der Pilgergruppe wollten wir mit dem Fahrstuhl unsere Hotelzimmer aufsuchen. So standen wir nun zu dritt und warteten, bis der Aufzug kam. Die Herren hatten natürlich mir den Vortritt gelassen. Mein Mann wollte nun den Bischof folgen lassen. Aber der schob ihn als zweiten in den Fahrstuhl mit den Worten: "Nein, nein, was Gott verbunden hat, das soll der Bischof nicht trennen."

Allein diese kleine Begebenheit deutete darauf hin, was ihm ganz besonders am Herzen lag: die Stärkung von Ehe und Familie - wie er auch seine eigene Familie wertschätzte, deren Mittelpunkt er war.

Seine entschiedene Haltung diesbezüglich und seine Verbundenheit mit der Weltkirche ließen ihn sogar den Alleingang beim Ausstieg aus der staatlichen Scheinberatung nicht scheuen.

Ich weiß nicht, ob es ohne seinen mutigen Schritt am Michaelstag 1993 zur Gründung unseres Vereins gekommen wäre. Da hatte er sich als wahrer Hirte in seinem Bistum erwiesen. Uns war das ein Ansporn, ein Zeichen der Solidarität in seinem Sinne zu setzen.

Ab und zu kamen auch konkrete Zeichen seiner Wertschätzung, wie z.B. fünf Babywippen, die er für uns aus einer größeren Spende von katholischen Unternehmern "abgezweigt" hatte oder ein Paket mit Büchern zum Thema Lebensschutz. Er war der prominenteste unter unseren Betern,



Erzbischof Johannes Dyba †

die das Fundament der Vereinsarbeit bilden und wurde insbesondere dann informiert, wenn es um Leben und Tod eines ungeborenen Kindes ging. Wir ließen ihn anschließend auch an unserer Freude über die Gebetserhörung teilhaben. Diesen Dienst hat er gerne und gewissenhaft für uns wahrgenommen. Vielleicht war er mit seinem Wahlspruch "Kinder Gottes sind wir" in besonderer Weise prädestiniert, den Sinn des Namens "Vaterhaus" mitzuempfinden. In seinem letzten Segnungsgottesdienst hat er den Jugendlichen ein Geheimnis anvertraut: daß er sich täglich in einer Meditation vorstelle, als kleines Kind auf dem Schoß Gottes zu sitzen, was in ihm immer wieder große Dankbarkeit und Glaubensfreude wecke. Wie von selbst entstehe dabei der Wunsch, Gutes zu tun.

Natürlich waren wir erschüttert und traurig über den Verlust unseres Bischofs. Inzwischen überwiegt aber die Dankbarkeit gegen Gott, daß er uns in dieser Zeit an diesem Ort einen solchen Hirten geschenkt hat, und wir sind überzeugt, in ihm fortan einen Fürsprecher im Himmel für unsere Anliegen zu haben. (Annette Haubs)

### Gräfflicher Besuch

Ein besonderes Ereignis hat das Vaterhaus im Jubiläumsjahr 2000 zu verzeichnen: Der Besuch von Johanna Gräfin von Westphalen. Sie hat den

Weg nach Fulda nicht gescheut und uns mit einer finanziellen Unterstützung aus einer Spendenaktion der Stiftung "Ja zum Leben" ihre Wertschätzung ausgedrückt.

Am 21. März empfangen wir sie in unserer Vereinswohnung im Haus St. Michael, wo sie uns im Beisein von Pressevertretern einen Scheck über 2500 DM überreichte. "Besonders hat mich der Name Vaterhaus angesprochen", begann Johanna Gräfin v. Westphalen ihre Ansprache. Sie selbst habe ihren eigenen Vater in sehr guter Erinnerung. Mit der Überreichung des Schecks wolle sie nicht nur ihre Wertschätzung der Vereinsarbeit zum Ausdruck bringen, sondern auch dazu beitragen, den Bekanntheitsgrad des Vaterhauses zu erhöhen. Darüber hinaus aber beabsichtige die Stiftung "Ja zum Leben" durch den Kontakt zu den im praktischen Einsatz stehenden Lebensschutzinitiativen die Verbindung zur Basis zu gewährleisten. Dies mache ihre politische Arbeit erst glaubwürdig.

In der dann folgenden Kaffeerunde erfahren wir, daß die Gräfin eine Nichte des von uns sehr verehrten Kardinals von Galen, des "Löwen von Münster" ist, der sie und ihre Geschwister getauft hat. Als 9-jähriges Mädchen hat sie ihn bei einem mehrwöchigen Genesungsaufenthalt in ihrem Elternhaus kennengelernt. Heute gehört Johanna Gräfin v. Westphalen zu den herausragenden Persönlichkeiten der Lebensrechtsbewegung in Deutschland. Sie ist Vorsitzende der Christdemokraten für das Leben (CDL). Unter ihrer Führung verleiht die Stiftung "Ja zum Leben" jährlich den bekannten Lebensschutzpreis. Als Reaktion auf die Gründung von "Donum vitae"<sup>1)</sup> gibt es jetzt auch einen Fonds, der Beratungsstellen unterstützt, die getreu der Weisung des Papstes keine Beratungsscheine mehr ausstellen.

Die durchweg positive Berichterstattung in der Presse hat dafür gesorgt, daß das Vaterhaus doch allmählich bekannter wird und mehr Rat- und Hilfesuchende zu uns finden können. (Annette Haubs)

1) Unsere Meinung dazu siehe Gotteslob 637,3: „daß wir allen Zeugnis geben, die da sind und doch nicht leben, sich betrügen mit dem Schein...“

### Fühle mich

wie vor den Kopf geschlagen  
mir entgleitet alles  
bodenlos  
Heiterkeit erscheint  
wie eine aufgesetzte Maske  
Trübsinn verbreitet sich in mir  
Anästhetisch verbleibe ich  
in meinem Traum  
Chäromanie scheint meiner  
Miene Zweck  
War ich doch gestern noch  
in dem Glauben erwacht  
Ich wäre frei  
doch jetzt fühle ich mich  
als wäre meine Zukunft  
an feste Ketten gelegt  
vertrieben in einen dunklen Kerker  
Ich wollte es nicht  
ich wollte es nicht  
und doch fleht eine Stimme in mir:  
Es ist nicht schlimm  
Doch ich höre nicht  
bin in blindem Wahnsinn gefangen  
und meine Gedanken flüchten panisch  
in die letzte Ecke  
meines verzerrten Verstandes  
und in diesem Schwarzen Loch  
verbreitet sich die Idee:  
dann lass es doch einfach,  
dann schieb es doch weg  
und ich lache  
während mir eine Träne  
über die Wange läuft  
doch des Nachts  
raubt mir  
die Maske den Schlaf  
und ich sehe  
tausend Fratzen  
die hämisch grinsend  
um mich herum stehen  
und auf mich zeigen:  
Das ist sie  
das ist sie  
Rufen ihre bösen Zungen  
und ich habe Angst  
Mein Versteckspiel  
entwickelt sich  
zu einem Spiel mit dem Feuer  
Zu schwer fällt es mir  
die Last zu tragen  
und plötzlich wissen sie es  
alle  
Sie wissen was los ist  
was mir fast  
den Atem raubt  
an meiner Seele nagt  
und ich fühle mich geborgen  
endlich frei  
und langsam  
nehme ich an  
was mir geschenkt wurde  
und streichel sanft  
über meine Haut  
Da bist Du  
so unschuldig  
so klein  
und ich bin alles für dich  
Ich werde dich halten  
Nein, ich geb Dich nie wieder her!  
Andrea (18)

## Aus unserem Haus St. Michael

gäbe es in diesem Jahr von wenig Bemerkenswertem zu berichten, außer

- ◆ von der einwöchigen Balkon-Streich-Aktion in den Sommerferien, die beim Säubern, Schleifen und Streichen der 108 Bretter Gemeinschaft gestiftet hat zwischen Kindern, Jugendlichen, Frauen und Vereinsmitgliedern. Nun leuchten unsere Balkone zur Freude der Nachbarn in Lachsrosa, Hellgelb und Himmelblau.
- ◆ von unserer "Hausmeisterin", einer der Hausbewohnerinnen, die von Herzen tatkräftig uns alle durch Übernahme des Rasenmähens, Kompostumsetzens und anderer handwerklicher Arbeiten erfreut, für die normale Frauen einfach zu schwach sind.



Balkonstreichaktion

- ◆ von den Mutterfreuden in der Vaterhauswohnung: Endlich fühle ich mich nicht mehr so fehl am Platze unter all den alleinerziehenden Frauen mit Kind, seit ich Tagesmutter bin von bisher 2 kleinen Kindern (9 Monate und 2 1/2 Jahren). Durch meine ganztägige Anwesenheit in St. Michael fühle ich mich jetzt unter den großen und kleinen Bewohnern noch mehr zuhause und kann meine Aufgabe in der Vaterhaus-Wohnung besser wahrnehmen. Ich werde zwar in Zukunft sparsamer leben, aber dank der Fürsorge meiner lieben Nachbarinnen wohl nicht hungern müssen.

- ◆ von der wertvollen, selbstgemalten Ikone unseres Hauspatrons, des Hl. Erzengels Michael, die uns von einer lieben Freundin geschenkt wurde und jetzt die Vereinswohnung schmückt, wäre da nicht



Vaterhaus-Ausflug

### ◆ die Geschichte vom Bus`chen:

Es ist Donnerstagnachmittag - Kindernachmittag. Wir wollen einen Ausflug machen. Die Kinder kommen und wir besetzen die vorhandenen Pkws. Aber was, wenn - wie schon geschehen - ein Kind wegen Platzmangels nicht mehr mitfahren kann? Es nach Hause zu schicken, wäre zu schade! Die Idee "ein Bus`chen" ist geboren. Ein Bus`chen für`s Vaterhaus. Unsere Augen fangen an, überall potentielle "Vaterhaus-Bus`chen" zu sehen. Eine größere Bußgeldspende wird in Gedanken schon zur Bus-Geldspende...

Aber nein, niemand möchte uns so günstig einen Bus verkaufen. Wir geraten ins Grübeln. Auch die Kinder sind mit eingeschaltet. Donnerstag abends beten wir gemeinsam für einen Bus zum Ausflüge machen - aber nichts geschieht. Was ist los? Verlangen wir zu viel? Ist ein ganzer Kleinbus für`s Vaterhaus am Ende gar nicht tragbar? Nun gut, wir beten weiter. Bescheidener, aber dennoch konkret: "Blau soll er sein!", so Jasons feste Vorstellung.

Die Zeit vergeht, das Bonifatiusfest kommt. Unter den vielen Gläubigen befinden sich nicht nur Unbekannte und man kommt miteinander ins Gespräch. Der Gesprächspartner ist Geschäftsführer eines Autohauses. Man formuliert eine kühne Anfrage: "Ist es denkbar, daß sie einem gemeinnützigen Verein einen Kleinbus zur Verfügung stellen?" Die Antwort: "Bei Bedarf unentgeltlich ausleihen? Kein Problem, das machen wir!"

Nun war die erste Tour mit unserem Bus`chen geplant und auch zugesagt. Aber dann Mittwoch abends plötzlich ein Anruf vom Autohaus, der Bus habe einen Defekt und sei am nächsten Tag auf keinen Fall einsatzfähig.

Der erste Busausflug drohte ins Wasser zu fallen. Was tun? War der Bus doch nicht für uns gedacht? Wir entschlossen uns, jetzt erst recht und mit festem Vertrauen zu beten. Trotz Absage fragten wir deshalb am Donnerstag recht zuversichtlich noch einmal nach. Große Verwunderung bei der Dame vom Autohaus: Wozu unsere Nachfrage? Absage sei doch Absage. Und am Zustand des Busses habe sich wohl kaum über Nacht etwas geändert. Auf unseren Hinweis, daß wir schließlich gebetet hätten, fragte sie dann doch noch einmal in der Werkstatt nach. Und tatsächlich: man hatte den Bus untersucht und einen Marderbiß festgestellt. Notdürftig mit Isolierband geklebt, könnte er vielleicht 50 Kilometer schaffen - genau die geplante Strecke nach Poppenhausen und zurück. Na, wer sagt`s denn! Unser Bus war startklar - und er war blau!  
(Michaela Jöckel)

---

### Vaterhaus e.V.

Vorstand: Martin Haubs, Angela Stübiger, Otto Spahn  
Geschäftsstelle: Michaela Jöckel  
Karl-Schurz-Straße 3, 36041 Fulda  
Telefon: 06 61 / 7 77 69, Fax: 06 61 / 24 93 69  
Internet-Adresse: [www.vaterhaus.de](http://www.vaterhaus.de)  
e-mail: [Kouba@t-online.de](mailto:Kouba@t-online.de)

|  |    |                                       |
|--|----|---------------------------------------|
| Sprechzeiten:                                | Mo | 9.00 - 11.30 Uhr                      |
|  | Do | 9.00 - 11.30 Uhr<br>15.00 - 18.00 Uhr |
| Gebetskreis in St. Andreas, Fulda-Neuenberg: | Mi | 20.00 - 21.00 Uhr                     |
|  | Do | ab 9.00 Uhr                           |
| Frauenfrühstück:                             | Do | ab 9.00 Uhr                           |
| Kinderbetreuung:                             | Do | 15.00 - 18.00 Uhr                     |

Filiale Eisenach:  
Bernd und Angela Stübiger, Hörselbergblick 13,  
99848 Wutha-Farnroda, Tel.: 03 69 21/9 02 17

Filiale München:  
Annette Kouba, Bacherweg 6, 82054 Arget,  
Tel.: 0 81 04 / 66 84 55, Fax: 0 81 04 / 66 84 47

Bankverbindung:  
Kto.-Nr. 41 026 593 Sparkasse Fulda  
BLZ 530 501 80

---